

Liebe Mitglieder meines Solidaritätskreises,

bald ist schon wieder Weihnachten und das Jahr 2014 neigt sich dem Ende zu. Währenddessen verfliegt meine Zeit in Ecuador wie im Flug. Nun verbringe ich schon mehr als vier Monate hier, deutlich über ein vierteltes Jahr. Und es hat sich wieder einiges getan, über das ich euch gerne berichten möchte.

Zuerst zu meiner Arbeit hier im Kinderheim. Ein ganz normaler Alltag hier in Santo Domingo schaut für mich wie folgt aus:

Um halb sechs in der früh leuchtet der Wecker. Nach dem ich ein oder zwei mal auf den Weiterschlafknopf gedrückt habe, stehe ich schließlich auf. Genau zu diesem Zeitpunkt geht auch die Sonne über Ecuador auf. Anschließend wird der Frühstückstisch gedeckt, und die Laternen auf dem Grundstück des Casa Hogar de Jesús ausgeschaltet. Um ca. halb sieben, wenn gefrühstückt ist, begleite ich Antonio, den Fahrer und Hausmeister, die Kinder mit der Buseta (kleiner Bus...wie größerer VW-Bus) zu den verschiedenen Schulen zu bringen. Wenn wir wieder zurück sind, beginnen verschiedene Aufgaben. Zur Zeit bin ich viel mit Gesundheitsangelegenheiten unterwegs. Alle Kinder wurden und werden vom Zahnarzt durchgecheckt, was alleine schon einmal viel Zeit in Anspruch nimmt, da recht viele von ihnen Karies haben. Auch haben wir seit einigen Wochen Neuzuwachs von drei Geschwistern im Casa Hogar bekommen. Das Alter wird auf sieben, neun und elf Jahre geschätzt. Nachdem wir zusammen Untersuchungen beim Arzt gemacht haben, hat sich herausgestellt, dass alle drei Bandwürmer hatten, die behandelt werden mussten. Dazu kommen andere Krankheitsfälle wie Grippe, gebrochene Arme, kleine Operationen, etc. So bin ich fast täglich mit etwa zwei oder drei Kindern unterwegs bei irgendwelchen Arztbesuchen, Apothekenbesuchen oder im Gesundheitsamt. Antonio hat mir ein Fahrrad des Kinderheimes wieder hergerichtet. Dieses kann ich benutzen, um zu den Apotheken zu fahren, und die Medikamente zu besorgen. Jedoch muss man auf den Straßen dabei sehr aufpassen. Den Verkehr würde ich nach dem Prinzip „Survival of the fittest“ bezeichnen. Zur Arbeit kommt auch noch die schriftliche Dokumentation der Gesundheitsangelegenheiten.

Gibt es einmal nichts in diese Richtung zu tun, helfe ich mit im Projekt unseres Gemüsegartens, das sich weiter fortgesetzt hat. Wir haben die Bete mit Salat, Petersilie und anderen Kräutern, Gurken, Radischen, Lauch, Tomaten, Erbsen,

Wassermelonen usw. angepflanzt. Die Ernte kann sich sehen lassen. Natürlich halten wir den Gemüsegarten auch weiterhin in Schuss. Das Projekt der „Huerta“ (Gemüsegarten) hat sich darüberhinaus noch vergrößert. In den vergangenen Wochen haben wir daran gearbeitet, ein weiteres Terrain zu bestellen. An vielen Pfosten, die wir im Boden verankert haben, wurden über



Dort wo der Pfeffer wächst...und Yuca

100 Pfefferpflanzen angepflanzt, in den Zwischenbereichen ca. 200 Yukapflanzen. Die Yukawurzeln zählen zu einem der Hauptnahrungsmittel in Ecuador. Noch ein weiteres Projekt im Bereich der Gartenarbeit ist gerade

dabei verwirklicht zu werden. Unter einigen der

Bananenpalmen haben wir einen großen Auslauf gebaut. Hier werden bald bis zu 100 Hühner, Gänse und Enten gehalten. Damit sind die einzelnen Projekte jedoch noch lange nicht abgeschlossen, da sie eine ständige Instandhaltung und Pflege abverlangen.

Um kurz vor eins am Nachmittag mache ich mich mit Antonio auf, um die Kinder wieder von den jeweiligen Schulen abzuholen. Anschließend wird Tischgedeckt und um ca. dreiviertel zwei gibt es Mittagessen.

Nach der Stärkung geht es mit dem Bus weiter zu „Calasanz 2“, einer der Schulen der gleichnamigen Stiftung. Dort findet das Projekt des Nachmittagsunterrichts „Recrear con Calasanz“



„Recrear con Calasanz“

statt, das ich im letzten Bericht schon angesprochen habe. Es haben sich vier Kurse mit unterschiedlichen schulischen Vorkenntnissen gebildet. Die Schüler, die von Calasanz- und auch staatlichen Schulen kommen, werden Montags bis Donnerstags jeweils von drei Uhr bis fünf Uhr in den Fächern Spanisch, Mathematik, Musik und Englisch unterrichtet. Zusammen mit einer Mitfreiwilligen unterrichtete ich Englisch. Eine Unterrichtsstunde dauert immer 30 Minuten, dann wird gewechselt. Das Projekt „Recrear con Calasanz“ ist nicht schulisch, so gibt es hier auch keine Noten. Es bietet den Kindern jedoch die Möglichkeit, ihre schulischen Kenntnisse auf spielerische Art und Weise zu verbessern. Gleichzeitig wissen die Eltern, dass ihre Kinder in guter Betreuung sind.

Um dreiviertel sechs, wenn ich wieder daheim bin, heißt es erneut Tischdecken, Lichteinschalten und falls benötigt noch Pflege- und Putzmittel in die einzelnen Häuser bringen. Nach dem Abendessen um halb sieben bleibt mir die Zeit dann zur eigenen Verfügung.

Wochenende bedeutet freie Zeit für uns Freiwillige. Da es in der Stadt Santo Domingo jedoch wenig touristisches zu erleben gibt, fahren wir oft zusammen weg, um das vielseitige Land Ecuador zu erkunden. Wie schon angekündigt bin ich an einem Wochenende auf das „Oktoberfest“ in Quito, der Hauptstadt, gefahren. Auch wenn es eher eine deutsche Schlagerparty als ein bayerisches Oktoberfest war, hat es Spaß



„Oktoberfest“ – Schlagerparty  
...mit Erdinger Weißbier

gemacht. Dessenweiteren haben wir einen Ausflug zu einem Dorf nahe Santo Domingo gemacht,

um in den dortigen Wasserfällen mitten im Regenwald zu baden. Ein anderes Wochenende haben wir in dem Andendorf Zumbahua verbracht, und von dort

aus die beeindruckende Vulkanlagune Quilotoa besichtigt. Die Umrundung auf dem Krater-Grad, der Abstieg zur Lagune, die Fahrt mit dem Kajak und der Aufstiege zurück an den Kratertrand waren zusammen anstrengend, aber ein



einzigartiges Erlebnis. Darüber hinaus bin ich ein Wochenende nach Ambato gefahren, einer weiteren Stadt in der Sierra. Dort habe ich ein Konzert der Musikgruppe „Jarabe de Palo“ besucht, was auch viel Spaß gemacht hat. Ein weiteres Wochenende

waren „Fiestas de Quito“ – „Feste der Hauptstadt Quito“, die ich bei meiner Gastfamilie und mit meinem Gastbruder verbringen konnte. Neben großen abendlichen Feierlichkeiten gab es auch tagsüber Spektakel mit Tanz und Musik. Ganz besonders war es ebenfalls, als wir auf einem Seminartreffen in Quito von uns zwölf Freiwilligen der Erzdiözese München und Freising zusammen deutsches Essen gekocht haben – Pfannkuchensuppe, Gulasch mit Semmelknödel und Saltat! Etwas besonderes hier in Ecuador =D

Zweimal haben wir Freiwilligen des Casa Hogar de Jesús am Wochenende jedoch auch schon mitgeholfen, das Dach einer Unterkunft in einem Armenviertel von Santo Domingo zu erneuern. Das war auch eine große Erfahrung für uns.

Weihnachtsstimmung habe ich hier in Ecuador noch nicht richtig mitbekommen. Den Brauch der Adventszeit gibt es hier in Ecuador nicht, sondern die sogenannte „Novena“, eine Art Weihnachtsvorbereitung in den neun Tagen vor Heilig Abend. Der Beginn der Regenzeit unterstützt auch nicht gerade ein weihnachtliches Gefühl, obwohl ich mitbekommen habe, dass es bei euch in Deutschland auch schwierig aussieht mit Weißen Weihnachten. Zumindest haben wir uns hier in Ecuador einen Adventskranz aus Bananenblättern gebastelt. Weihnachten werde ich hier im Projekt zusammen mit den Kindern verbringen. Eventuell besuche ich über die Feiertage auch

noch einmal meine Gastfamilie, die mich dazu eingeladen hat. Silvester ist zur Zeit am Strand in Planung.



Blick von der Kathedrale Quitos aus, auf die Virgen de Panecillo  
und über die Dächer Quitos

So hoffe ich, dass ihr alle ebenfalls wohl auf seid. Ich wünsche euch frohe Weihnachten, schöne Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2015!

Liebe Weihnachtsgrüße aus Santo Domingo, Ecuador, Südamerika,

euer Michael